

Der Freiherr von Stein zum Altenstein

Das Geschlecht der Herrn von Stein gehörte zum fränkischen Uradel. Kaiser Leopold erhob es im Jahre 1695 in den Freiherrenstand. Es zerfiel in vier Linien: Altenstein, Altenstein-Marbach, Altenstein-Ditterswind und Altenstein-Ostheim.

Nach einer Urkunde schenkte schon 823 Ottofried von Stein den ihm zustehenden Anteil an Dorf und Burg Altenstein dem Kloster Fulda. (Später kam der Sitz im Tauschwege an das Hochstift Würzburg, welches die Familie von Stein damit belehnte.)

Dass schon im Jahre 938 Ritter aus dem Geschlecht Altenstein an Turnieren teilgenommen hätten (Hauptlehrer Christian Toepfer, geb. in Altenstein) wird vielfach bestritten (Hans Reiser, Bamberg). In der Zeit von 1179-1403 jedoch schritten die Herren von Stein, urkundlich nachgewiesen, bei Turnieren in Köln (1179), in Würzburg (1235), in Bamberg (1362) und in Schweinfurt in die Schranken. In diese Zeit fällt die Begebenheit, wie sie sich in der Sage von den "12 gerichteten Rittern auf Burg Altenstein" verewigt hat (1254 siehe Sage im Anhang!)

Die Herren von Stein zum Altenstein waren ein bedeutsames Rittergeschlecht. Ihr Besitz umfasste zeitweilig oder für die Dauer die purifizierten Ortschaften: Altenstein, Pfaffendorf, Marbach, Voccawind, Allertshausen, Eckartshausen - 13 vermischte Ortschaften: Junkersdorf, Rabelsdorf, Pfarrweisach, Brunn, Bischwind, Römmelsdorf, Gresselsgrund, Merlach, Gleißmuthausen, Unterelldorf, Unfinden, Kleinsteinach und Humprechtshausen, sowie die sonstigen Lehenschaften, wie Breitenbach, Maroldsweisach, Hafenpreppach, Ditterswind u. a.

Sie grenzten beim kleinen Saarhof an "Würzburgisches Land". Sie besaßen "hohe und niedere Gerichtsbarkeit mit Halsgericht" - jure Asyli -. Noch 1778 wurden zwei Verbrecher auf dem Richtplatz, an der südlichen Wegegabelung unterhalb der Burg, enthauptet.

Die Herren von Stein waren an den nun geschichtlich gewordenen Ereignissen des Frankenlandes maßgeblich beteiligt. Sie suchten ihr vermeintliches Recht dem Kaiser und dem Lehensherrscher gegenüber, unternahmen im 13. Jahrhundert Raubzüge bis vor die Tore Würzburgs, nahmen am Konzil zu Konstanz 1414 - 1418

teil, zogen mit in die Hussitenkriege (1419-1436) und waren auf dem Konzil zu Basel (1431-1449). Wolf von Stein z. B. wohnte dem Konzil zu Konstanz bei.

Konrad von Stein zeichnete sich in den Hussitenkriegen aus und wurde vom Kurfürsten von Sachsen zum Ritter geschlagen.

1476 begleitete Seilried (Siegfried) von S t e i n den Herzog Albrecht von Sachsen auf einer Pilgerreise nach R o m und zum Heiligen Grabe.

1513 starb Appel von Stein und wurde in der Ritterkapelle zu Haßfurt beigesetzt. Er war Amtmann zu Waldburg (Eltmann) und war Bürge für den Bischof Johann von Brunn, als dieser auf dem Konzil zu Basel wegen Schulden angeklagt war.

1519 war Thomas von Stein zum Altenstein Domdechant in Würzburg und nahm für den neuerwählten Bischof Konrad III von Thüngen die Huldigung an. Auf dem 35. Turniere zu Regensburg ritt Appel von Stein mit dem Herzog Albrecht von Bayern in die Schranken.

1525 zog der Bauernkrieg über Altenstein. Klaus Ludwig von Stein war um die Zeit der Bauernunruhen im Weisachgrund als Feldhauptmann am Rhein abwesend. Bauernrotten von Maroldsweisach und Ebern überfielen die Burg und plünderten sie. 1526 wurden die Aufständischen hart bestraft.

1538 starb Peter von Stein zu Meißen. Er begleitete den Friedrich Georg Kraft von Henneberg bei seinem Zuge nach Württemberg, um den durch den schwäbischen Bund vertriebenen Herzog Ulrich wieder einsetzen zu helfen.

1539 verstarb Hans von Stein, Domherr in Würzburg und wurde im dortigen Kapitelhaus unter einem Grabsteine beigesetzt, der Bildnis und Wappen des 1393 verstorbenen Dorfherrn Heinrich von Rheinstein trug. Aber Endres von Stein, Amtmann Waldburg (Eltmann) beehrte als Bruder des Verstorbenen, dass dieser wieder ausgegraben werde, weil er nicht zugeben könne, dass sein Bruder mit einem Feinde seiner Familie in einem Grabe ruhe; denn ein Bischof von Rheinstein habe einst 12 seiner Voreltern zum Altenstein hinrichten lassen.

Aber die Testamentsvollstrecker verweigerten die Ausgrabung und nun ließ Endres von Stein unten am Grabstein seines Bruders einen neuen kleinen Stein für den Heinrich von Rheinstein anbringen, als Rache und Vergeltung der vor vielen Jahren geschehener Schmach. Dieser Vorgang beweist, dass in der Familie von Stein die Überzeugung von der historischen Wahrheit der Ermordung der 12 Altensteiner fortlebte.

Die Herren von Stein unterstützten die Henneberger auch im schmalkaldischen Krieg gegen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig. Damit werden die Herren von Stein in die Geschehnisse des schmalkaldischen Krieges und des Markgräflerkrieges verwickelt. Wilhelm von Stein, der ein Geistesverwandter des Wilhelm von Grumbach war, tritt bei diesen religiösen und machtpolitischen Händeln neben Markgraf Albrecht von Brandenburg-Bayreuth und Wilhelm von Grumbach in den Vordergrund.

1538 hatte Wilhelm von Stein vom Würzburger Bischof Melchior Zobel von Guttenberg einen Teil von Altenstein, sowie Todtenweisach, Breitenbach und die Güter Appel von Steins zu Lehen erhalten.

1544 wurde Wilhelm von Stein wieder seiner Güter entzogen, wohl weil er wie von Grumbach der Sache des evang. schmalkaldischen Bundes anhing. Auch Wilhelm von Grumbach, der unter Bischof Konrad von Bibra zu Würzburg Marschall und Geheimrat war, verlor sein Lehen und seine Ämter, als Bischof Melchior sein Amt übernahm. Wilhelm von Grumbach wurde nunmehr beim Markgrafen Albrecht fürstlich brandenburgischer Rat und Kriegsoberster.

Er erinnerte sich seines Freundes von Stein, und dieser wurde schließlich in gleichen Diensten ebenfalls fürstlich brandenburgischer Rat und Kriegsoberster. Noch im selben Jahr zog der Markgraf, dem Bayreuth verlustig gegangen war, gegen den Bischof. Wilhelm von Stein führte Truppen zu und lagerte bei Königshofen im Grabfeld. Auch von Grumbach bietet Kriegsvolk auf und besetzt mit dem Markgrafen Albrecht Schweinfurt. Bischof Melchior sucht mit seinem Bundesgenossen Schweinfurt zu entsetzen. Der Markgraf und Wilhelm von Stein suchen zu entkommen, werden aber 1544 bei Stadt Schwarzach geschlagen, müssen fliehen und werden als Landfriedensbrecher gebrandmarkt.

1552 noch zieht Markgraf Albrecht (Alcibiades) brandschatzend und verwüstend durch Deutschland, nachdem Kaiser Karl V. nach dem Religionsfrieden von Passau alle mit dem Markgrafen geschlossenen Verträge für nichtig erklärt hatte. Auch von Grumbach und von Stein sind von dieser Entscheidung betroffen. Da sie keine Hilfe beim Kaiser finden und als Urheber Bischof Melchior vermuten, suchen sie sich an diesem zu rächen und auf eigene Faust zu ihrem Rechte zu kommen.

1556 am 15. April, überfallen sie Würzburg. Bei dem Gefecht, nahe der Marienburg, wird Bischof Melchior erschossen. Wilhelm von Stein und Wilhelm von Grumbach aber treten in den Dienst des Herzogs Johann Friedrich von

Sachsen-Gotha, der Bundeshauptmann des Schmalkaldischen Bundes war (gemeint ist Herzog Johann Friedrich der Mittlere).

Dieser konnte die seinem Vater im schmalkaldischen Krieg nach der Schlacht bei Mühlberg angetane Schmach und den Verlust der Kurwürde nicht vergessen. So wurden die drei zwangsläufig zu neuen Verbündeten. Zur gleichen Zeit stellt Bischof Friedrich von Wirsberg, der Nachfolger Bischof Melchior, Untersuchungen gegen die Fürstenmörder an.

1563 Herzog Johann Friedrich von Sachsen-Gotha rüstet einen Reiterhaufen in Eisfeld, stürmt und plündert am 4. Oktober 1563 die Stadt Würzburg. Während der Bischof bei den Nachbarständen Hilfe sucht, wird mit den zurückgebliebenen Domherren ein Vergleich geschlossen, Wilhelm von Grumbach wieder in seine Güter eingesetzt und Wilhelm von Stein entschädigt. Am nächsten Tag verlassen die Angreifer wieder die Stadt.

1564 Kaiser Maximilian erkennt den erzwungenen Vergleich nicht an und belegt von Grumbach und von Stein mit der Acht. Herzog Johann Friedrich kommt der Aufforderung des Kaisers, die beiden seines Schutzes zu entziehen, nicht nach und wird 1566 ebenfalls mit der Acht belegt.

1566 wird Kurfürst August von Sachsen mit der Vollstreckung beauftragt. Er berennt am 24. 12. 1566 Gotha und belagert es 1567. Da alle Aussicht auf Entsatz schwindet, will sich Herzog Johann Friedrich auf Schloss Grimmenstein zurückziehen, durch eine Meuterei der eigenen Truppen fällt das Schloss am 18. 4. 1567.

1567 wird der Herzog Johann Friedrich gefangengenommen, auch seine Gattin Elisabeth begleitet ihn in die Gefangenschaft.

Wilhelm von Grumbach, 64jährig, wird gefoltert und gevierteilt. Wilhelm von Stein aber wird enthauptet.

Im selben Jahr wurde Asmus von Stein, dem die Burg Liebenstein in Meiningen gehörte und der sie als Anhänger Herzog Johann Friedrichs gegen den Kurfürsten verteidigte, bei dessen Erstürmung erschossen.

Das Geschlecht derer von Grumbach kam kaum mehr zu Ansehen und erlosch bald. Die Reichsritter von Stein aber florierten weiter. Dietrich von Stein ließ 1567 einige Mauern der Burg wieder aufrichten. Ritter von Stein sind in dieser Zeit Schlossherren von Schloss Lichtenburg bei Ostheim.

1632 wurde die Burg Altenstein im 30jährigen Krieg zerstört. Der Burgherr

Kaspar von Stein wurde am 8. 12. 1634 erschossen. Drei adelige Häuser mit Stallungen und allem Zubehör, der Pfarrhof und 26 Häuser wurden niedergebrannt.

1670 verlangte der Fürstbischof von Würzburg den Wiederaufbau der Burg, was jedoch misslang. Nur einige Kemenaten blieben bis etwa 1790 bewohnt. Die Familie von Stein hielt sich in ihren Schlössern Breitenbach, Pfaffendorf, Hafenpreppach, Ditterswind und Maroldsweisach auf.

1695 wurde die Familie von Stein in den Freiherrenstand erhoben.

1697 war Caspar von Stein zum Altenstein Geschäftsträger, als sich der Markgraf Georg Friedrich zu Brandenburg-Onolzbach dem Allianzvertrag zwischen Würzburg und Gotha anschloss.

1703 fand die Übersiedlung in das neue Altenstein'sche Schloss zu Pfaffendorf statt, doch blieben noch einige Kemenaten auf dem Altenstein von der Familie von Stein bis 1790 bewohnt.

1716 am 16. November wurde der evangelische Pfarrer Adam Degen von Altenstein auf dem Wege zu seiner Filiale Eckardtshausen durch eine von der Fürstlich-Würzburg'schen Regierung ausgeschickte Mannschaft überfallen und als ein Verbrecher nach Ebern in Arrest geschleppt und 12 Tage gefangen gehalten, weil er im Jahre 1700 einige Dragoner gegen den Willen der Fürstlich-Würzburg'schen Regierung kopuliert habe. Auch musste Degen 20 Rthr. Unkosten bezahlen.

1764 vermählte sich der herzogliche Stallmeister Friedrich von Stein zum Altenstein in Weimar mit der herzoglichen Hofdame Charlotte von Schardt, welche

1775 mit Goethe bekannt wurde und eine schwärmerische Verehrerin dieses Dichters war.

1776 am 7. Oktober wurde Karl Freiherr von Stein zum Altenstein in Ansbach geboren, welcher

1799 von Hardenberg in das Ministerium nach Berlin berufen wurde, 1806 dem König von Preußen nach Königsberg und Tilsit folgte, 1810 das Ministerium der Finanzen übernahm,

1817 Kultusminister in Preußen wurde,

1819 ein Gesetz über den gesamten Volksunterricht herausgab, das die Schullehrer zu Staatsbeamten machte

1840 am 14. Mai nach einem segensreichen Leben verstarb.

1859 erlosch der Mannesstamm der Freiherrn von Stein zum Altenstein, als Karl von Stein im Schlosse zu Pfaffendorf starb.

1875 am 20. September verstarb im Schlosse zu Pfaffendorf die Stiftsdame Luise von Stein als letzte Sprossin ihres Geschlechts.

Der gutsherrliche Wald aber war schon 1856 durch Kauf in den Besitz des Freiherrn von Rotenhan übergegangen. - Im Jahre 1895 erwarben diese auch noch die Burgruine.



Im Jahre 1972 nimmt der Landkreis Haßberge die Ruine in seine Obhut. Er macht sie am 16.06.1975 im Rahmen der Ausgestaltung des Naturparks Haßberge in Zusammenarbeit mit dem Naturparkverein wieder der Öffentlichkeit zugänglich.

Sage

Unter dem sich rechts erhebenden Gemäuer, welches ein längliches Viereck bildet, befinden sich noch einige ziemlich erhaltene Gewölbe mit Fensteröffnungen. In dem hintersten dieser Gewölbe soll es gewesen sein, wo Bischof E y r i n g von Rheinstein, Bischof von Würzburg (1250-1266) zwölf Gebrüder von Stein zum Altentsein meuchlings hinrichten ließ. Die Dorfsage erzählt diese Begebenheit folgendermaßen:

Bischof E y r i n g oder H i r i n g i u s , des Geschlechtes von Rheinstein, welcher in Würzburg 1250 zur Regierung kam und 1266 gestorben ist, lebte zu Zeiten Herdegens von Altenstein, welcher nebst noch Elfen seiner Familie das Schloss nebst vielen umliegenden Gütern besaß. Dieweil das Faustrecht - zur Zeit des großen Interregnums - Mode war, so ist nicht zu zweifeln, dass auch sie diese Selbsthilfe nicht versäumt haben. Weil aber der Bischof Eyring auch sehr martialisch war und gern 5 Zipfel gehabt hätte, so konnte nicht fehlen, dass er leichtlich mit den Herrn von Altenstein hat in Händel kommen müssen. Er belagerte die Veste (1254) und, weil zu damaligen Zeiten die Schlösser nicht so leicht einzunehmen waren, so verglich er sich nach langer Belagerung der Burg dergestalt mit ihnen, dass alle vorhergehenden Irrungen sollten in Vergessenheit gestellt werden. Als er nun darauf in gedachtem Schlosse nach errichtetem Vergleich eingelassen und prächtig traktiert (bewirtschaftet) worden war, ließ er einen nach dem andern in sein Zimmer kommen unter dem Vorwande, als hätte er mit jedem etwas Besonderes zu reden. Doch bei dieser Visite wurde einer nach dem andern massakriert, bis die unselige Ordnung auch diesen Herdegen betraf. Dieser merkte aber den Betrug, hing sein Weidmesser an die Seite und als er ein gleiches Traktament bekommen sollte, drang er auf den Bischof ein, trieb ihn in einen Winkel, warf ihm mit dem Waidmesser nach der Gurgel, traf aber an deren Stelle die Nase und musste darüber ebenfalls sein Leben lassen. Ihr Begräbnis sollen sie in dem Kloster Langheim {bei Lichtenfels} bekommen haben.

Ähnlich erzählt diese Mordgeschichte der bischöfliche Geschichtsschreiber Lorenz Fries in seiner Würzburger Chronik. In einer Beschreibung der Stiftsgeschichte aus dem Jahre 1569 wird diese Altensteiner Begebenheit in Reimen erzählt:

Eyring von Rheinstein,
von Adel gut zum Bischof man erwählen tut,
da nach der Geburt Christi man schrieb
zwölfhundert Jahr und fünfzig blieb.

Dieser wohl sechzehn ganze Jahr
im bischöflichem Amt auch war.
Er hat aber grimmlich auferlegt,
wie man den Ungehorsam pflegt.

Würzburg und Rottenburg, den Städten,
hat man grosse Geldbuß, sie's kaum hätten
diese ohne alle Mittel war
ein grausamer Tyrann fürwahr!

Er konnt auch seine Tyrannei
treibein ohn alle Furcht und Scheu,
weil damals im Reiche, wie man liest,
kein Haupt noch Kaiser gewesen ist.

Auch die von Altenstein das sein
gnug inneworden insgemein,
Ihrer zwölf aus ihrem Geschlecht,
er hat peinlich erwürget an einer Statt,
welches sich also zutrug, nun hör,
hernach nicht unrecht judizier!

Als Eyring einstmals auf ihr Schloss
nach Altenstein genennt wird das,
da zwischen ihnen viel Hader war ,
kam und sie hätt vertragen gar,
auch alles war in Vergessen gestellt,
Bischof Eyring selbst bösllich hält.

Damals er ward von ihnen traktiert
aufs beste, wie sich's denn gebührt,
und ihm war alle Ehr erzeugt,
kein Dank sich doch bei ihm erreicht.

Sondern er tät wider allen Lohn,
freundlicher Wirtschaft spricht er Hohn,
auch wider seine Ehr und Treu,
die er ihnen hat gelobet frei.

Da ward das Abendmahl vollendt,
einen jeden fordert er behend
in Sonderheit in sein Gemach,
als wollt er mit ihnen halten Sprach.

Sobald aber einer zu ihm kam,
lies er denselben stracks fallen an
und niederhauen ohne Gnad.
Noch heutigen Tags weist man die Statt
in solchem adeligen Haus,
welches vor der Burg gebaut ist heraus.

Also geschah den elfen all;
der zwölfte aber merkt diesen Fall,
Herdegen mit Namen, der ein Ritter war,
der wehret sich gleich in der Gefahr.

Den Bischof er in Winkel trieb
und ihm im Grimm die Nas abhieb.
Er muß aber so bald gleich wohl
herhalten als die andern all.

Und wurden die zwölf entleibten Herrn
von Altenstein mit großem Trauern
gen Langheim in das Kloster geführt,
allda begraben, wie sich's gebührt.

Wär nicht gewesen in fremden Land
einer dies Geschlechts,
Seyfried genannt, so wär der ganze Stamm fürwahr
in einer Stund vertilget gar.

Die der Sage zugrunde liegenden Vorgänge werden verschieden gedeutet:

1. Der jüngste Ritter, Herdegen von Stein, erkennt den Verrat. Er rächt seine Brüder mit den Worten: "Hier, meineidiger Bischof, hast du deinen Lohn!" Er zückt sein Weidmesser und wirft es nach der Gurgel des Bischofs, trifft aber nur dessen Nase, dass sie zum Teil abfiel. Dann trifft auch ihn des Henkers Schwert.
2. Der jüngste Ritter erkennt das zwiefache Spiel. Er stürzt sich auf sein Pferd und reitet mit ihm über den Burggraben hinab in die Freiheit. In der Fremde lebt er als Maurer (Zirndorf) und erhält Später wieder die Burg als Lehen. .
3. Der Bischof erbarmt sich des jüngsten Ritters, nimmt ihn ins Gebet, verschont ihn.